

«Heute ist diesem Haus Heil widerfahren». Die abschließende Erklärung im heutigen Text des Evangeliums stammt direkt von Jesus. Es ist die freudige Verkündung dessen, der „Fleisch“ geworden (*egéneto*) (Joh. 1,14) und deswegen *Heiland* (*sōtēr*). Gerade heute wurde er zum Heil (*sōtēria egéneto*) für dieses Haus (*tô oikô toutô*). Es handelt sich um das Haus des Zacchäus, des sowohl mächtigen und hochgestellten, als auch kleinwüchsigen sowie verachteten Mannes, wie es Zöllnern geschah, die als Verräter des eigenen Volkes angesehen und des Gottes Israels für unwürdig erachtet wurden. Aber bei Jesus ist das anders. Wir stehen am Abschluss seiner Wanderung, und auf diesen letzten Seiten des Evangeliums scheint es, als ob Lukas deren Sinn und unermesslichen Wert zusammenfassen wollte: Dem einzelnen Menschen (dem Zöllner) und der menschlichen Gemeinschaft, in der er lebt (seinem Haus) das Heil zu bringen. Gerade *heute* kommt Jesus zu *diesem Haus* und wird ihm zum Heil. „Heil“: Ein schwieriger Begriff für den heutigen Menschen, der vielleicht denkt, seiner nicht zu bedürfen, weil er dessen wahre Bedeutung nicht erkennt. Diese Geschichte im Evangelium kann hilfreich sein: Zacchäus und seinem Haus widerfährt Heil, d.h. sie sind befreit von allem Negativen, das ihnen Würde und Ehrbarkeit nahm. Sie sind befreit von Verachtung und Isolierung und auch dazu, ein neues Leben zu führen: Nämlich in Solidarität mit den Anderen, also durch Rückgabe der Güter plus Zinsen an diejenigen, denen Zacchäus sie entzogen hatte und durch Teilung des Restes davon mit den Armen. Heil ist es, sich selber einzubringen und die Mission zu erfüllen, die Gott uns aufgetragen, indem er uns das Licht der Welt auf Erden erblicken ließ: Nämlich in wahrer und solidarischer Beziehung zu den Anderen leben und dabei den Unglücklichen Vorrang einräumen. Indem wir für sie Mittler zum Heil werden, erlangen wir unser eigenes Heil.



Foto, mit dem Effekt eines Ölgemäldes, von einem alten Landhaus zwischen Bäumen auf dem Abhang des „Monte Cifuolo“ bei Tortora.

GEBET

Der Maulbeerfeigenbaum wächst hier nicht, Freund Zacchäus, und trotzdem fehlt es nicht an Bäumen hohen Wuchses, von denen man den vorübergehenden Herrn schauen könnte...

Auch ich erwarte Ihn und strebe danach, Ihn zu erblicken, und obwohl ich nicht mehr auf Bäume klettere, wie ich es als Knabe getan, erforsche ich Bäume und abgelegene Landhäuser, welche ich als eingeschlummert wahrnehme in einer Vergangenheit, die mir aber ständig vor Augen steht, während ich versuche, die Zukunft vorauszuahnen.

Vielleicht wohne ich auch deshalb in einem Landhaus, diesem nicht unähnlich, und schätze mich glücklich, von dort die Welt betrachten zu können, während ich deinen Lebenslauf überdenke, Sinnbild für andere Lebensgeschichten.

Über dieses dein Haus, das sicher wesentlich pompöser, aber damals viel unglücklicher war als dieses hier, wurde das Segenswort gesprochen, das tausend Lichter und deine unbändige Freude erzeugte: «Das Heil ist heute selbst hier in dieses Haus gekommen!»

Und du sagtest in aufrechter Haltung nicht nur danke, sondern, weil du schließlich begriffen hattest, wie du den Rest deiner Jahre leben solltest: In Verströmung genau der Großzügigkeit, die endlich dein Herz erfüllt hatte, das Herz eines kleinwüchsigen Mannes, der durch eine Begegnung groß geworden, die Begegnung mit dem Herrn. (GM 03/11/13)

Weisheit (11,22-12,2) Die ganze Welt ist ja vor dir wie ein Stäubchen auf der Waage, wie ein Tautropfen, der am Morgen zur Erde fällt. Du hast mit allen Erbarmen, weil du alles vermagst, und siehst über die Sünden der Menschen hinweg, damit sie sich bekehren. Du liebst alles, was ist, und verabscheust nichts von allem, was du gemacht hast; denn hättest du etwas gehasst, so hättest du es nicht geschaffen. Wie könnte etwas ohne deinen Willen Bestand haben, oder wie könnte etwas erhalten bleiben, das nicht von dir ins Dasein gerufen wäre? Du schonst alles, weil es dein Eigentum ist, Herr, du Freund des Lebens. Denn in allem ist dein unvergänglicher Geist. Darum bestrafst du die Fehlenden nur gering; du mahnst sie und erinnerst sie an ihre Sünden, damit sie von der Bosheit ablassen und an dich glauben, Herr.

Lukas 19,1-10 Dann kam er nach Jericho und ging durch die Stadt. Dort wohnte ein Mann namens Zachäus; er war der oberste Zollpächter und war sehr reich. Er wollte gern sehen, wer dieser Jesus sei, doch die Menschenmenge versperrte ihm die Sicht; denn er war klein. Darum lief er voraus und stieg auf einen Maulbeerfeigenbaum, um Jesus zu sehen, der dort vorbeikommen musste. Als Jesus an die Stelle kam, schaute er hinauf und sagte zu ihm: Zachäus, komm schnell herunter! Denn ich muss heute in deinem Haus zu Gast sein. Da stieg er schnell herunter und nahm Jesus freudig bei sich auf. Als die Leute das sahen, empörten sie sich und sagten: Er ist bei einem Sünder eingekehrt. Zachäus aber wandte sich an den Herrn und sagte: Herr, die Hälfte meines Vermögens will ich den Armen geben, und wenn ich von jemand zuviel gefordert habe, gebe ich ihm das Vierfache zurück. Da sagte Jesus zu ihm: Heute ist diesem Haus Heil widerfahren, weil auch dieser Mann ein Sohn Abrahams ist. Denn der Menschensohn ist gekommen, um zu suchen und zu retten, was verloren ist.